

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 22 (1981)
Heft: 10

Artikel: Afghanistan : die Plünderung nebenbei
Autor: P.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Afghanistan: Die Plünderung nebenbei

In Afghanistan töten die Sowjets nicht nur, sie stehlen auch.

Am 27. April feierte der dritte Ministerpräsident Afghanistans den dritten Jahrestag der kommunistischen Machtübernahme. So hat die Revolution ihre Kinder zu fressen begonnen. Taraki, der am 27. April 1978 in einem blutigen Coup die Führung übernahm, wurde am 5. September 1979 gestürzt und ermordet, desgleichen sein Nachfolger Hafiz Amin am 29. Dezember 1979, als die sowjetischen Truppen eintrafen.

Nach Berichten der Presse sollen der Feier 100 000 Menschen beigewohnt haben; nach Augenzeugen sind es bloss 5000 gewesen. Die Militärparade war dürftig und umfasste ein Kontingent von 500 Mann; sechs Flugzeuge und vier Helikopter zeigten sich über Kabul. Die Armee ist an der Seite der sowjetischen Truppen zum Kampf gegen die Aufständischen eingesetzt und kann sich keine grossen Paraden leisten; viele Afghanen sind desertiert.

In seiner Ansprache vor dem Revolutionsrat behauptete Babrak Karmal, dass «die grossen Massen der Moslems der Welt die afghanische Revolution» unterstützten. Sie werde nur von den «Lakaien des Imperialismus und der Reaktion bekämpft». Diese Behauptung wurde schon allein durch die Grussadressen widerlegt: mit Ausnahme Oesterreichs und Indiens hatten nur kommunistisch geführte Staaten Glückwünsche übermittelt. Moslemische Staaten und Organisationen blieben stumm.

Tatsächlich ist Afghanistan in der moslemischen Welt noch weiter isoliert worden, als am 7. April Saudiarabien die diplomatischen Beziehungen mit Kabul abbrach. Dieser Entschluss ergab sich folgerichtig aus der Haltung der Islamischen Konferenzen, deren letzte in Taif tagte und sich für die Unterstützung des heiligen Krieges (Dschihad) des afghanischen Volkes gegen die ausländische militärische Besetzung ausgesprochen hatte.

Sogar der libysche Führer Gaddafi konnte sich anlässlich seines Besuches in Moskau vom 27. bis 29. April mit seinen Gastgebern bezüglich Afghanistans nicht einigen. Wie er westlichen Journalisten mitteilte, hatte er in einer Tischrede im Kreml die Notwendigkeit betont, «die Unabhängigkeit und Neutralität Afghanistans zu sichern und alle äussere Einmischung in seine Angelegenheiten zu beenden». Das wurde in der «Prawda» verfälscht wiedergegeben als «Notwendigkeit, Informationen über andere Fragen zu beschaffen, einschliesslich der Unabhängigkeit und Souveränität Afghanistans, ohne Einmischung in seine inneren Angelegenheiten».

Die Kirchenbehandlung . . .

In Afghanistan selbst wurde Vorsorge getroffen, dass sich Moslems nur äussern können, wenn sie die Demokratische Volkspartei und ihre sowjetischen Helfer unterstützen.

Im Januar wurde ein neues Ministerium für Isla-

mische Angelegenheiten gebildet, dem ein «Oberster Rat für Islamische Angelegenheiten und religiöse Führer» untersteht. In einer Rede am 22. April bezeichnete Babrak Karmal es als die Aufgabe der neuen Behörde, beim «Aufbau einer progressiven und entwickelten Gesellschaft unter der breiten 'Vaterländischen Nationalen Front'» mitzuhelfen.

Diese neue Institution für den islamischen Klerus folgt dem sowjetischen Beispiel der «Islamischen Komitees» und der «geistlichen Verwaltung», die unter Staats- und Parteiführung das gesamte religiöse Leben der Gläubigen überwachen und regeln. Diese Komitees registrieren und bezahlen den Klerus, der damit vom Staat völlig abhängig ist.

In Afghanistan stossen diese neuen Organisationsformen auf Widerstand. Das gläubige Volk ist nicht bereit, der kommunistischen Führung Folge zu leisten. Ausdruck dieses Widerstandes ist etwa die Ermordung von Mullah Mohammed Aminsadr am 28. März; er stand von allen moslemischen Führern Babrak Karmal am nächsten.

Ein Mitarbeiter der «Iswestija», Nikolai Chochlow, hat in einer Diskussion über die religiöse Lage in Afghanistan über Radio Moskau am 5. April die Lage treffend umschrieben: «Bete zu Allah, vollziehe die Gebete fünfmal täglich, wie es Pflicht eines orthodoxen Moslems ist — aber behindere die revolutionären Reformen nicht: das ist das Prinzip.»

Ob die «revolutionären Reformen» einem Gläubigen behagen, ist dabei Nebensache. Und wenn Moslems Widerstand leisten, wird auch die Kirche bekämpft.

. . . und Kirchenzerstörung

In den Provinzen werden Dörfer zerstört, Brunnen verschüttet, Haustiere getötet, um die Bevölkerung zu zwingen, die Widerstandskämpfer nicht mehr zu unterstützen. Dabei werden kirch-

liche Gebäude keineswegs geschont. Anfang Februar haben sowjetische Truppen im Dorf Baghialam, nördlich von Kabul, die Moschee niedergebrannt, die wertvolle Koran-Kopien und andere religiöse Texte besass.

Spezialisten für asiatische Kunst und Archäologie sind zunehmend besorgt über das Schicksal des reichen kulturellen Erbes von Afghanistan.

Die Stadt Herat wurde 1975/76 von der UNESCO zusammen mit Athen zur Stadt von internationaler kultureller Bedeutung erklärt und besonderem Schutz empfohlen. Als eines der Widerstandszentren gegen die sowjetische Besetzung wurde diese Stadt seit Anfang 1979 mehrfach beschossen und bombardiert. Die herrliche Gross-Moschee und die Musalla-Gebäude sind deswegen ernstlich bedroht. Lord Byron, der englische Dichter, hatte diese Gross-Moschee als «das schönste Beispiel polychromer Architektur» bezeichnet, «das Menschen zur Ehre Gottes errichtet haben».

Das verschwundene Museumsgut von Kabul

Den grössten einzelnen Verlust stellt bisher das Verschwinden der gesamten Bestände des Museums von Kabul dar.

Im April 1979 haben Soldaten des Taraki-Amin-Regimes diese Bestände in Kisten verpackt, die seither nicht mehr gesehen wurden. Falls sie, wie das afghanische Touristen-Amt behauptete, im «Volkshaus» in Kabul eingelagert wurden, haben sie das gleiche Schicksal wie das Gebäude erlitten: es wurde während der Sowjetinvasion Ende Dezember 1979 total zerstört. Allerdings glauben viele Leute in Kabul, dass die Kisten nach der Sowjetunion verfrachtet worden sind, gleich wie die rund 20 000 Gegenstände aus Gold und Edelsteinen, die sowjetische Archäologen 1979 in einem königlichen Grabmal bei Tillya Tepe gefunden haben.

Im September 1980 ist ein hoher Beamter des Ministeriums für Bergbau aus Kabul geflüchtet, Dr. Abdul Latif Aurah. Wie er ausführt, ist es die Politik der Sowjets, afghanische Mineralvorkommen, Edelsteine und Museumsstücke zu plündern. Er teilte mit, dass ein Glasgefäss mit einem Kilo ungeschliffener Smaragde, für die Afghanistan von alters her berühmt ist, zusammen mit Lapislazuli im Werte von 60 Millionen Dollar von sowjetischen Militärflugzeugen Anfangs 1980 nach der Sowjetunion überführt worden seien. P.S.

Ein Heiligtum, das noch steht: die Moschee des Hasrat Ali in Masar-i-Sharif. In den Aufstandsgebieten sind Moscheen und Kulturdenkmäler auch zerstört worden.

